

Ins Gotteshaus ziehen Handwerker ein

Die einzige klassizistische Kirche am Mittelrhein St. Peter und Paul in Irlich wird in den kommenden Monaten umfangreich renoviert

Hoch über dem Rhein thront sie als einzige klassizistische Kirche am Mittelrhein: St. Peter und Paul in Irlich. Mit ihrer Renovierung steht die Gemeinde nun vor großen Herausforderungen – finanziell, kunsthistorisch, organisatorisch und in Fragen des Glaubens.

IRLICH. Der Zweite Weltkrieg setzte dem Ort an Rhein, Schiene und Bundesstraße orientlich zu: zwei Drittel von Irlich fiel den Bomben zum Opfer. Vergleichbare Zerstörungen gab es nur in wenigen Städten des Reiches. Nach 1945 blickten die Irlicher nicht nur auf die Trümmer ihrer eigenen Häuser, sondern auch auf ein stark beschädigtes Gotteshaus.

„Zum Wiederaufbau der 1837 errichteten klassizistischen Kirche haben die Irlicher gegeben, was sie nur konnten“, weiß Dechant Stephan Augst aus Erzählungen. Doch Materialnot und Zeitdruck ließen die Gemeinde seinerzeit zu Notlösungen greifen, die nicht für die Ewigkeit sein konnten. Das vollständig zerstörte Kirchendach

wurde wieder aufgebaut, das Mauerwerk an Schiff und Turm ausgebessert. Die Kirchenbänke hielt man notdürftig mit Brettern und Nägeln zusammen. Auch der Beton für die Fensterwaben war nicht unbedingt von hervorragender Qualität.

Und so sind diese 15 Fenster nun auch der eigentliche Auslöser für die am Montag nach dem Weißen Sonntag beginnenden und recht umfangreichen Renovierungsarbeiten. Rund 50 Jahre haben sie Wind und Wetter standgehalten. Doch der Zahn der Zeit hat deutliche Spuren hinterlassen: Mehrere Scheibchen sind beschädigt und die aus einzelnen Betonsteinen bestehenden rechteckigen Waben sind brüchig und porös.

Aber: Eindeutig fiel die Meinung der hinzugezogenen Fachleute aus, dass eine Sanierung technisch kaum möglich ist und zudem langfristig keine Gewährleistung gibt, dass eine weitere Verwitterung damit endgültig gestoppt wäre. Außerdem wäre eine Sanierung genauso teuer wie neue, bleiverglaste Fenster

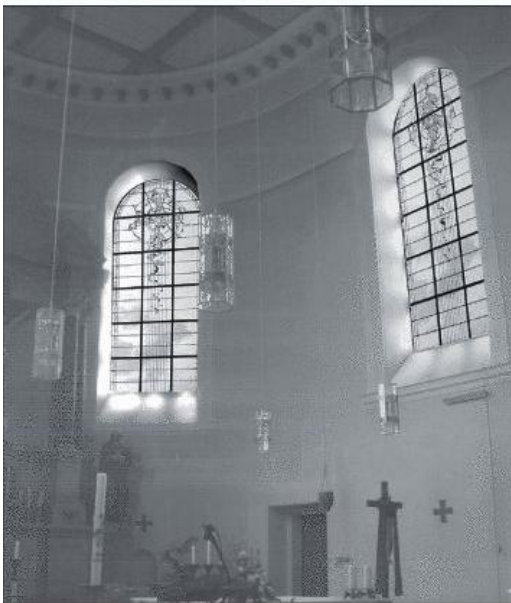
und damit „wirtschaftlich nicht mehr vertretbar“, begründet Dechant Augst die Entscheidung der Gemeinde für gänzlich neue Fenster.

Die Gestaltung der wirklich wunderschönen – dem klassizistischen Stil von St. Peter und Paul angepassten – neuen bleiverglasten Fenster wurde in einem künstlerischen Wettbewerb ausgeschrieben. Entschieden haben sich das Bistum Trier und die Gemeinde für den Entwurf von Stephan Quappe-Steffen, einem renommierten Glaskünstler.

„Die 15 ornamental gestalteten Fenster werden aus weißen, mundgeblasenen Antikgläsern zugeschnitten. Betont wird die Vertikale, aus der in Kreis- beziehungsweise Sonnenform das Kreuzsymbol entspringt“, so Quappe-Steffen. „Auf der umlaufenden Bordüre und teilweise auch in der Mittelsenkrechten wird freie Malerei aufgetragen“. Dechant Augst erklärt begeistert, dass „ausschließlich klare Gläser, jedoch mit unterschiedlichen Strukturen dafür verwendet“ werden. 135 Quadratmeter Antik-, Prismen- und gebläseltes Glas finden den Weg nach Irlich. „Diese Vielfalt lässt die Fenster ganz besonders licht und lebendig erscheinen“, freut sich der Dechant.

Aber der katholischen Gemeinde Irlich liegen nicht nur die Fenster der klassizistischen Perle St. Peter und Paul am Herzen. Bis das Gotteshaus im Spätsommer wieder die Pforten öffnet, sind noch einige andere Arbeiten erforderlich.

Da für die neuen Fenster ohnehin Gerüstarbeiten erforderlich sind, nutzt man die Stunde und lässt die Kirche innen stilgerecht unter Begleitung eines anerkannten Kirchenmalers neu streichen. Altäre, Orgel und Kanzel werden zum Schutz vor dem anfallenden Staub mit Spannplatten und Luftfolie „eingehaust“ und nach Abschluss der Innenrenovierung gereinigt und fachgerecht ausgebessert, die 20 Jahre alte Orgel gar auseinandergebaut und neu gestimmt. Die veraltete Elektroinstallation wird geltenden



Die Foto-Montage zeigt die ornamental gestalteten Fenster aus weißen, mundgeblasenen Antikgläsern, die ein aus der Kreisform entspringendes Kreuzsymbol darstellen.

Zum Wiederaufbau der im Zweiten Weltkrieg stark zerstörten Kirche St. Peter und Paul haben die Irlicher gegeben, was sie nur konnten. ■ Foto: Elke-Maria Buchen

Bestimmungen entsprechend angepasst.

Dem allem nicht genug, können die Gläubigen im Spätsommer auf neuen Kirchenbänken Platz nehmen. Von einer ursprünglich geplanten Restaurierung rücken die Verantwortlichen ab. „Die alten Bänke hätten nicht in eine körpergerechte Form

gebracht werden können“, so Reimund Müller, stellvertretender Vorsitzender des Pfarrverwaltungsrates. „Außerdem wäre eine Restaurierung fast doppelt so teuer gewesen wie die Anschaffung neuer Bänke, die aus massivem Eichenholz gefertigt sind und neueste ergonomische Erkenntnisse berücksichtigen.“

Alles in allem rechnet Dechant Augst mit Kosten von etwa 400 000 Euro, die das Bistum und die Gemeinde tragen. „Die Renovierung ist zum einen eine kunsthistorische Pflicht, ganz sicher aber auch eine Pflicht den Gläubigen gegenüber“, blickt Dechant Augst diesem Aufwand ruhig entgegen. **Elke-Maria Buchen**